

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

der Benachteiligung für das Land droht . . . der ökonomischen Benachteiligung wohlverstanden! Und das gilt zehnfach für die Berggegenden. Wenn die Jugend der Großstadt und der Täler in ihrem Gelöbniß davon sprachen, eher für unsere Freiheit „zu darben und zu sterben“, als in der Knechtschaft zu leben, dann tönt das wunderschön. Aber wir haben den Verfassern solcher Treuegelöbniße in Erinnerung

zu rufen, daß auch in „normalen Zeiten“ die Gefahr einer Knechtschaft droht, jener nämlich, die den Berglern „um der Geldherrschaft willen“ das Darben auferlegt. Sagen wir es der „Tatgemeinschaft“ der nach Ueberparteilichkeit strebenden Zürcherjugend, daß sie an diese der Bergjugend drohende Zukunftsgefahr mit vermehrtem Ernste denken möge.

—an—

Berner Wochenchronik

Bernerland

1. August. Die **Bundesfeier** wird im ganzen Land herum, auch in den abgelegensten Ortschaften, durch die Ortsbevölkerung auf das feierlichste begangen. In den Bergen werden Höhenfeuer entzündet. Die Begrüßung der Jungbürger wird an verschiedenen größeren Orten durchgeführt.
- In **Brienz** fällt der in den Ferien weilende sechsjährige Knabe des Missionars Flückiger in den See. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.
- In **Roppigen** geht ein altes, schindelbedecktes Taunergehöft in **Flammen** auf.
- Beim unvorsichtigen Hantieren mit Feuerwerk **brennt** in **Lengnau** das Haus Steffen nieder.
- In **Willadingen** brennt ein Wohnhaus nachts 10½ Uhr gänzlich nieder.
2. Der **Lordmavor von London** fährt zum Abschluß seiner Staatsvisite auf Einladung der bernischen Regierung nach dem **Berner Oberland**. Die Landbevölkerung bereitet ihm überall einen herzlichen Empfang. In Spiez geht im Schloßhof ein feierlicher Akt mit Schloßwache usw. vor sich.
3. Die Stadt **Thun** meldet einen starken Rückgang der Arbeitslosigkeit. Auf Ende Juli waren nur noch 46 Arbeitslose gemeldet.
- Die **Bundesfeier** zeitigte in **Thun** ein höheres Ergebnis als in den vorangegangenen Jahren; es ist um rund Fr. 1000 höher als im Vorjahr.
4. Im Spital in **Interlaken** erliegt der 69jährige Dachdeckermeister Heinrich Zwahlen den Verletzungen, die er sich beim Sturz von einem Dache zugezogen hat.
- In **Zollikofen** stürzt beim Aufrichten eines Dachstuhles der Zimmermeister Fritz Rindlisbacher auf das Geleise der Solothurnbahn **zu Tode**.
5. In **Brienz** kommen bei Aushebungsarbeiten im Chor der Kirche Skelette eines **Massengrabes** zutage, das 400 bis 600 Jahre alt sein dürfte. Die Kirche soll auf ein Alter von etwa 1000 Jahren zurückblicken.
4. In **Wangen** findet ein junges, seit Jahren leidendes Mädchen infolge Einnehmen einer zu großen Dosis Schlafmittel nach 58stündigem Schlafen den Tod.
5. Die **Schulzahnpflege** ist von den 544 Schulgemeinden des Kantons **Bern** bloß in 44 Gemeinden eingeführt.
- In **Thun** geht ein **Internationaler Kongreß für Bibelstunden und Gebet**, der mehrere hundert Teilnehmer zählte, zu Ende. Mit dem Kongreß ist ein **internationales christliches Jugendlager** verbunden.
- Ein **Pionier der Bergbahn**, **Dr. Karl Viehli**, feiert sein 40jähriges Jubiläum als Betriebsbeamter der Jungfrau-**bahn**.
7. In **Biel** findet die **Fahnenübergabe** an das Territorialbataillon 168 mit einem feierlichen Akt statt.

— Laut Verwaltungsbericht ersuchten im Jahr 1938 total 141 Bürger um **Entlassung aus dem bernischen Bürgerrecht**, und zwar sieben Fälle infolge Erwerbung des Bürgerrechtes eines andern Kantons und 134 wegen Einbürgerung im Ausland.

Stadt Bern

1. August. Die **Bundesfeier** in der Bundesstadt nimmt einen überaus feierlichen Verlauf. Die Ansprache auf dem Münsterplatz hält Gemeinderat Kaaslaub; an rund 2000 Jungbürger werden Urkunden verteilt. Abends spielen Darsteller der Tell-Aufführungen den Rüttelschwur von Schiller vor dem Münster.
2. Der Gesamtkirchengemeinderat beschließt die **Eingemeindung der Kirche Bremgarten** mit 74 gegen 7 Stimmen. Damit wird Bremgarten der Pauluskirchengemeinde angegliedert, die einen vierten Pfarrer erhält. Die amtliche Bezeichnung lautet nunmehr: **Paulus-Kirchengemeinde Bern-Bremgarten**.
2. Die **Musikschule** führt zum erstenmale **Fortbildungskurse** durch, an denen hauptsächlich Kandidaten für das Organistenexamen der bernischen Landeskirche teilnehmen.
3. Als **Grundeigentümer der Stadt Bern** werden bezeichnet: der Bund mit Einschluß der SB, der Kanton, die Einwohnergemeinde und Private. Von den 5157,8 Hektaren, die Bern seit der Eingemeindung mit Bümpliz zählt, entfallen 2579,7 auf Privatbesitz, 1638,4 auf Besitz der Bürgergemeinde.
6. In einem Hause an der Muesmattstraße ereignet sich eine **Explosion** durch Explodieren von Gasolin, das zur Kleiderreinigung verwendet wurde. Ein Ehepaar und ein Mann werden schwer verletzt.
7. Der durch die **Gasolinexplosion** verletzte Ehemann erliegt seinen **Brandwunden**.

Wenn auch Bücher nicht gut oder schlecht machen, besser oder schlechter machen sie doch.

Jean Paul

Für Ihren Bücherbedarf empfiehlt sich Ihnen

BUCHHANDLUNG PAUL HAUPT

Bern, Falkenplatz 14

† Notar Hans Graf

In Bern ist am 19. Juli 1939 Notar Hans Graf, Verwalter der Brandversicherungsanstalt des Kantons Bern, eine Autorität auf dem Gebiete des Versicherungswesens, in seinem dreiundsechzigsten Lebensjahr verstorben.

Notar Hans Graf wurde am 22. Juli 1876 in Niederhünigen als Sohn eines Landwirtes geboren. Er durchlief die Sekundarschule in Grobhöchstetten und wandte sich nach Schulaustritt dem Notariatsstudium zu. Nach Studienaufenthalt in der welschen und der deutschen Schweiz bestand er 1903 in Bern das Staatsexamen als Notar. Im gleichen Jahre noch wurde er zum Sekretär der kantonalen Justizdirektion gewählt. Sechs Jahre später, 1909, wurde er Vorsteher des Betreibungs- und Konkursamtes Bern-Stadt; diesen Posten verfas er während sieben Jahren. Hierauf, im Jahre 1916, begann



er, als Adjunkt des damaligen Verwalters, seine Laufbahn in der kantonalen Brandversicherungsanstalt.

Im Jahre 1923 berief man Notar Hans Graf als Verwalter an die Spitze der Brandversicherungsanstalt. Seine ungewöhnlichen Fähigkeiten für diese Arbeit, der das Institut seine heutige Ausdehnung verdankt, machten seinen Namen weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt. Er wurde in die Leitung der Vereinigung kant. Schweiz. Feuerversicherungsanstalten berufen; im Rückversicherungsverband dieser Vereinigung hatte er das Präsidium des Verwaltungsrates inne.

Aus diesem großen, schönen Wirkungsfelde ist Notar Hans Graf nun ganz unerwartet abgerufen worden. Als weitblickender, gewissenhafter Beamter und festumrissener, reiner Charakter wird er in unserer Erinnerung weiterleben.

Die verzauberte Junkerngasse

Wie ein seltsames Märchen erschien mir die ganze Situation. Plötzlich hat die so oft befüngene gute, alte Zeit reale Formen angenommen, ist Wirklichkeit geworden. Still und vornehm liegt die Junkerngasse da. Ich stehe vor dem von Wattenwylhaus und betrachte mir die Fassade. Die gotischen Spitzbögen der Lauben nehmen die Last des Hauses auf, verteilen sie und halten das Gleichgewicht der Architektur in schönster Harmonie. Das Haus macht, von der Gasse her gesehen, einen fast ärmlichen Eindruck. Durch die Sandsteinfassade gehen Sprünge, die mittleren Fenster sind blind, imitiert, und die kleinen Fenster unter dem vorspringenden Dach sind zum Teil nur mit Brettern zugemacht. Ueber der Türe steht die Jahrzahl 1695. Der Oberkommandant der Berner in der zweiten Schlacht von Billmergen, General Samuel von Frisching hat das Haus erbaut, sein Wappen steht noch heute in reicher Ausführung mit einer Krone verziert ob der Haustüre. Und an dieser Türe ist der seinerzeit üblich gewesene Klopfer in Metall. So einfach-primitiv das Gebäude von außen auch aussieht, so reich und vornehm ist es inwendig. Kunstvolle Geländer, seltene, wertvolle Teppiche und Behänge, Bilder und Kunstwerke sind die Merkmale einer verflorenen Zeit. Das Haus darf wohl als vorzügliches Spiegelbild des alten, bodenständigen Berner Aristokraten gelten. Unscheinbar einerseits, reich und wertvoll andererseits. Hier hat der Bundesrat seine Besuchstube, er könnte wohl kaum eine bessere in schönerer Umgebung finden. Daß vis-à-vis das Gespensterhaus mit seinen „ewig“ geschlossenen Fensterläden steht, stört niemanden, und daß es in seiner Unnützlichkeits sein Leben weiterhin fristen darf ist erfreulich . . .

Sufgeklapper ertönt, Pferde sprengen heran. In bunten Uniformen erscheint, hoch zu Ross, eine Musik und spielt, schmettert in der alten Gasse einen zünftigen Marsch. Edle Kappen ziehen eine uralte Galesche, dann kommen offene Landauer. Diener in üppigen Livreen stehen hinten auf, springen herzu um den Herrschaften beim Aussteigen behilflich zu sein. Es ist der Londoner Lord Mayor, der mit großem Gefolge an-

rückt. Seine altertümliche Tracht paßt ausgezeichnet in den Rahmen unserer schönsten Bernergasse. Reiter tragen die Uniform wie sie vor rund 150 Jahren aktuell gewesen ist. Blumen fliegen aus den Fenstern. Alte Damen in weißen Haaren, Aristokraten wie sie heute noch hier leben, bekannte Künstlergesichter, alles sieht voll Freude und Spannung diesem farbenfrohen, seltenen Geschehen zu. Bunte Fahnen und Flaggen hängen über der Gasse.

Das stille von Wattenwylhaus hat seinen großen Tag. Lorbeer steht beim Eingang, Herren in Zylindern grüßen verbindlich und es zeigt sich, daß auch unsere Berner Politiker inklusive sozialistischen Räten, ungemein liebenswürdig sein können. Die hohen Gäste verlassen ihre Wagen und verbeugen sich nach den Fenstern der Gasse, nach den befrachten Herren im Laubengang, es ist als ob die Welt voll Freude und Eintracht wäre und als ob es gar nicht so ungeheuer schwierig sein müßte, kein abweisendes Gesicht zu machen. Auch die wenigen Damen beteiligen sich lebhaft an der Zeremonie des Empfanges. Weitere elegante Wagen rücken an und wenn schließlich auch „nur“ Journalisten drin sitzen, so lächeln sie dennoch fast ebenso liebenswürdig wie die Gäste und machen gute Miene zum guten Spiel.

Indessen machen die Wagen kehrt, Kofse und Reiter stellen sich in ihrem bunten Aufzug ein, es ist als ob die Geschichte das Rad um etliche Generationen zurück gedreht habe. Eine kurze Zeitspanne genügt, um einen Blick über die Gasse zu werfen und Freude an der Einheit von Häusern, Uniformen und Menschen zu haben. Seien wir froh diesen Straßenzug zu befehen, denn es dürfte sehr schwer halten, heute irgendwie etwas ähnliches erstehen zu lassen. Festliches Gepräge und kein einziges Auto, welche Seltenheit und welch ein Genuß!

Schon ist der Empfang vorüber, die Wagen stehen wiederum bereit, Lakaien und Reiter ebenfalls, der hohe Besuch steigt ein, Pferdegetrappel ertönt und wie ein Spuk aus dem „ancien régime“ verschwindet die ganze Herrlichkeit . . . ef.